

## FLOSKEL DES MONATS

# historisch

Von den vier Jahreszeiten viermal jährlich *völlig überrascht* zeigten sich in den vergangenen Monaten wieder diverse Nachrichtenmedien: „Deutschland steht ein *historischer* Wintereinbruch bevor“, titelten die einen, „*historisch* intensiver Schneefall in Madrid“ oder „*historisch* große Schneemengen“ die anderen. Auch sonst ist „historisch“ eine häufig anzutreffende Beschreibung im Journalismus: „Juve *historisch* im Finale“, „Wirtschaft bricht *historisch* ein“ und eine besondere Perle: „Corona-Pandemie ist *historisch* einzigartig“.

Was häufig bei diesen Verknappungen auf „historisch“ fehlt: Was ist denn nun so bedeutsam an der genannten Historie? Besser ergänzen und präzisieren! Zum Beispiel: Stärkster Schneefall in Madrid seit Beginn der Wetteraufzeichnung. Juventus Turin zum 20. Mal im italienischen Pokal-Finale. Historisch bedeutsamer Einbruch der deutschen Wirtschaft im Jahr 2020. Wird das Adjektiv „historisch“ ohne Erklärung gebraucht, ist es eine nichtssagende *Nullnummer*.

Mittlerweile wird „historisch“ im Duden auch mit „bedeutungsvoll, wichtig für die Geschichte“ erklärt. Diese Adelung macht den Begriff in diesem Kontext nicht korrekt, sondern zeigt lediglich, dass er einerseits sehr häufig (falsch) genutzt wird. Andererseits scheint es keinem mehr aufzufallen, was dort schief hängt und fehlt. Ein in der Vergangenheit liegendes Ereignis ist immer historisch, da es Geschichte ist. Interessanter ist hingegen, ob es wegen bestimmter Merkmale historisch bedeutend oder wichtig ist oder ob etwas erstmalig stattgefunden hat. Es fehlt also häufig die Erklärung, worum es konkret geht.

*Historisch* ist nebenbei auch *die kleine Schwester der ungewissen Zukunft*, denn die Zukunft ist bekanntlich stets, selbst bei der besten Planung, ungewiss. Beide Adjektive können meist ausgelassen werden, weil sie keine neuen Informationen anbieten. Als vor ein paar Jahren beispielsweise der Papst in die Vereinigten Arabischen Emirate reiste, wurde getitelt: „Papst Franziskus beginnt historischen Besuch.“ Zur Einordnung besser wäre gewesen: „Papst besucht erstmals Vereinigte Arabische Emirate.“ Das Juventus-Beispiel zeigt übrigens gut auf, dass „historisch“ nicht mit erstmalig oder einmalig gleichgesetzt werden kann.

## MIT RECHT

## LOCKDOWN FÜR TWITTER UND CO

Politikerinnen und andere Offizielle sollten Social Media meiden oder jedenfalls nicht privat nutzen, sonst geraten sie auf juristisches Glatteis – und setzen ein falsches Signal, meint Medienanwalt Michael Schmuck.

Nun hat es Bodo Ramelow auch getan: sich im virtuellen Raum real blamiert. Im Clubhouse fühlte er sich wohl in privater Kamin- oder Saloon-Atmosphäre und trällerte frei Schnabel. Das spricht fürs Clubhouse, aber nicht für ihn. Und es nährt die Frage, ob Führungskräfte Social Media nutzen sollten.

Besser ist, sie lassen die Daumen davon. Vor allem Politiker und andere Amtspersonen sollten Social Media außerdienstlich meiden und dienstlich vorsichtig sein. Sie begeben sich auf eine Mischung aus Glatteis und Morast. Zudem werden Sie Teil eines Mediums, auf das sie auf andere Weise den Daumen draufhaben sollten.

Wenn Beamte und Politikerinnen überhaupt soziale Medien nutzen, dann bitte nur offiziell mit Amts-Account, quasi Twittern mit Dienstsiegel. Privates Geträller gehört ins analoge Wohnzimmer, aber nicht in die Amtsstube. Oder, um im Bild zu bleiben: Lasst den Bundesadler rufen, aber nicht den Gimpel zwitschern.

Das waren nun alles eher medien- und rechtspolitische Bemerkungen. Wo ist da das Rechtsproblem? Da gibt es zwei Punkte. Erstens kann sich solches Tirilieren zum Rechtsproblem auswachsen: Wenn jemand etwa eine Kanzlerin „Merkelchen“ nennt oder einen Landeschef vielleicht „Ramelöwchen“, dann öffnet er die Tür zu Injurien immer weiter. Vom Spott und

← Wie sich Floskeln und Phrasen im Journalismus ausbreiten, machen Sebastian Pertsch und Udo Stiehl mit der sprach- und medienkritischen **Floskelwolke** sichtbar. Hier stellen sie Begriffe oder Formulierungen vor, mit denen KollegInnen besonders häufig danebenliegen.

Hohn zu Hass und Hetze ist es in sozialen Medien oft nur ein kleiner Ausfallschritt über eine schmale Schwelle.

Nicht nur Trump hat die Schwelle plattgewalzt und Rüpeleien, Demütigungen, Drohungen und Fake News via Social Media global saloonfähig gemacht. Aktuell zum Beispiel soll ein sehr junger Juso zum Erschießen von Jungliberalen aufgerufen und ein sehr deutscher Politiker aus Cottbus Vergewaltigungswünsche via Instagram gesendet haben. Das zum Ersten.

Zweitens aber sind Behörden, vorneweg Ministerien, privilegierte, qualifizierte Quellen. Die Presse darf ihren Worten erst einmal trauen und sie ohne nähere Prüfung zitieren (1). Selbst Falsches und Beleidigendes aus amtlichem Munde darf jedenfalls eher als aus privater Gosche berichtet werden. So verbreitet sich zunehmend Fragwürdiges.

Schon gibt es eine Debatte unter Medienjuristinnen und -juristen, ob denn unter diesen sozialmedialen Umständen Amtsträger überhaupt noch als qualifizierte Quellen gelten können, wenn aus ihnen immer öfter Unqualifiziertes sprudelt (2). Zu Corona gibt es ja schon fast eine Zitat-Pandemie.

Aber auch eine andere Frage stellt sich: Darf ein Social-Media-Monopolist jemandem so einfach nach eigenem Gusto den Schnabel verbieten, den Account löschen? Willkür? Doch was, wenn es der Monopolist nicht tut? Ihn bitten? Die Staaten mit ihrem Gewaltmonopol schwächeln da schon lange. (Da passt nun doch das „Merkelchen“.) Versuchen Sie



## Sind Amtsträger noch qualifizierte Quellen, wenn aus ihnen zu oft Unqualifiziertes sprudelt?



1) BGH, 17. Dezember 2013, Az. VI ZR 211/12

2) So auf dem Presserechtsforum von *Kommunikation & Recht* am 18. Januar 2021

mal mittels roter Ampel einen rasenden Monstertruck zu stoppen.

Apropos Monstertruck: In Australien sperrt Facebook gerade patzig Nachrichten von Sendern, Verlagen und Verbänden, weil ihm geplante staatliche Regeln für soziale Medien nicht gefallen. Ja, da genügt keine Ampel, da muss eine gewaltige Barrikade her.

Schon vor Jahren hätten die Gewaltmonopolisten den wachsenden Laster in griffige Teile zerlegen müssen. Nun als Politiker Passagier dieses Lasters zu sein und mitzuschlattern, ist das falsche Signal. Aussteigen das richtige.

Social Media hat schon einen solchen Stellenwert, dass bei Berichten zum Amtswechsel Trump-Biden beinahe in einem Atemzug mit der Übergabe des Atomkoffers auch die Weitergabe des präsidentialen Twitteraccounts genannt wurde. Zwei globale Machtinstrumente. Bei beiden sollte abgerüstet werden. Lockdown.

→ **Michael Schmuck** ist Journalist, Rechtsanwalt und Dozent in Berlin. Er ist Autor des Standardwerks *Presserecht – kurz und bündig*.

ANZEIGE

pro Ehrenamt



**Bundesweite Ausschreibung:**  
Journalistenpreis „Pro Ehrenamt –  
Hermann Wilhelm Thywissen-Preis“

Print Fernsehen Hörfunk Digitales Lokaljournalismus Nachwuchsförderpreis

dotiert mit  
**24.000 Euro**



rhein  
kreis  
neuss

Jetzt bewerben: [www.rhein-kreis-neuss.de/proehrenamt](http://www.rhein-kreis-neuss.de/proehrenamt)